

Aktionskonzept der Partei der Arbeit

„Bildet euch, denn wir brauchen all eure Klugheit. Bewegt euch, denn wir brauchen eure ganze Begeisterung. Organisiert euch, denn wir brauchen eure ganze Kraft.“ (Antonio Gramsci)

Im Folgenden werden unterschiedliche Aspekte der Agitation und mögliche Aktionsformen besprochen. Was als Selbstverständlichkeit erscheint, soll aber nicht bloß abgenickt werden, sondern selbstredend in der politischen Praxis Umsetzung finden.

Wenn wir Formen unserer Aktionen, also Auftreten nach außen, diskutieren, kommen wir um die Frage danach, was denn überhaupt damit erreicht werden soll, kaum herum. Neben der Frage nach dem Warum, gilt es ebenso das Wie, das Wann und das Was zu klären.

Agitation (und darunter fällt im Grunde jegliche öffentliche Aktion) ist oft eine Gratwanderung. Sie darf nie zu abstrakt sein und zu viel Vorwissen verlangen, allerdings muss sie doch jederzeit unserem Anspruch, den Kapitalismus auf den Misthaufen der Geschichte zu befördern, gerecht werden. Dies schließt Reformismus oder ein Mitschwimmen im kapitalistischen Mainstream kategorisch aus. Weiters darf den Menschen zu keinem Augenblick in dem Sinne Sand in die Augen gestreut werden, dass eine Argumentation sich alleine an Reformen entlang hantelt und man auf den Gedanken kommen könnte, dass der Kapitalismus ohnehin nur verbessert gehöre, damit ein menschenwürdiges Leben für alle möglich wäre. Trotzdem gilt es allzu utopistische Ansätze oder linksradikalen Übermut zu vermeiden. Eine Gratwanderung eben.

Grundlegende Gedanken

Kommunistische Politik ist kein Minderheitenprojekt

Klarerweise können wir nur im Verbund mit der Arbeiterklasse Erfolge für ebendiese umsetzen. Um sie zu erreichen und zu überzeugen, darf unsere Agitation nicht so aufgebaut sein, dass wir damit einen großen Teil der Bevölkerung vor den Kopf stoßen oder Unverständnis erwecken.

Die Menschen dort abholen, wo sie stehen

Was als Binsenweisheit erscheint, ist oft eine "typisch-linke Krankheit". Agitation muss immer klar und verständlich an den Bewusstseinsstand anknüpfend formuliert werden. Innerhalb der kapitalistischen Bewusstseinsmaschinerie kann schließlich nicht davon ausgegangen werden, dass ein großer Teil der Bevölkerung ein umfassendes Bild von den politischen und ökonomischen Verhältnissen hat bzw. mit der Sprache des wissenschaftlichen Sozialismus vertraut ist. Das betrifft den Umfang von Texten genauso wie die jeweilige Wortwahl, die zeitgemäß und möglichst einfach zu gestalten ist.

Verankerung

Theoretische Schriften sind gut und schön, allerdings bedarf es immer der konkreten Erfahrung. Deshalb ist es notwendig, dass wir dort verankert sind, wo es Menschen für unsere Sache zu mobilisieren gilt: in den Betrieben, den Schulen, den Hochschulen, den Wohnvierteln, in

Bürgerinitiativen, etc. Dort gilt es Position zu beziehen und gemeinsam zu kämpfen. Nicht zuletzt soll so unsere Politik und Agitation auch immer auf ihre Meinungen und Haltungen abgestimmt werden.

Weniger ist mehr

Im Rahmen der Agitation lässt sich nicht der Lauf der Welt und ihre Geschichte erklären. Es soll uns vielmehr darum gehen Stimmungen aufzugreifen, Positionen darzulegen und Bewusstsein zu schaffen. Somit ist es notwendig, dass unsere Standpunkte so kurz und einfach wie möglich, aber ohne allzu viel zu verkürzen oder Augenauswischerei zu betreiben, dargelegt werden.

Agitation ist nicht Theorie

Es geht bei unseren politischen Tageslosungen nicht um die "Reinheit der Lehre", sondern darum, unsere Inhalte zu kommunizieren. Die Gefahr besteht hierbei sicherlich in der Verkürzung und der schrittweisen Preisgabe der marxistischen Weltanschauung. Der wissenschaftliche Sozialismus ist selbstredend auch die Grundlage unserer Agitation. Zu keinem Zeitpunkt darf zwischen Theorie und Agitation eine Lücke in dem Sinn entstehen, dass agitatorisch Inhalte vermittelt werden, die auf der Theorie-Ebene nicht zu vertreten wären und umgekehrt.

Lernen im Vorwärtsgen

Jegliche Form der Agitation bedarf immer auch einer kritischen Reflexion. Sei es in Leitungsgremien oder Grundorganisationen. Es gilt zu beachten, wie dieses oder jenes aufgenommen wurde, was falsch gemacht wurde, welche Missverständnisse es gab, etc.

Das Komplizierte, das einfach zu erklären ist

Oft basiert Handeln weniger auf rationalen Motiven, sondern entwickelt sich durch Stimmungen. Schon alleine deshalb ist es wichtig, auf diese zu achten. Auf der einen Seite gilt es also die eigene Arbeit, die kommunistische Idee, Solidarität, Klassenkampf und Revolution mit positiven Inhalten zu füllen und in diesem Sinne auch zu vermitteln. Auf der anderen Seite soll der Abstraktion der Herrschaftsverhältnisse entgegengewirkt werden. In einer Welt von sinnentleerten Talkshows, fehlenden Inhalten und schnell bewegten Bildern, muss es uns gelingen, die Komplexität der Ausbeutungsmechanismen auf eine allgemein verständliche Ebene herunterzuberechnen.

Aktionsformen

Wenn öffentlichkeitswirksam gearbeitet werden soll, muss stets die Form der Aktion dahingehend überprüft werden, ob sie denn überhaupt dem angestrebten Ziel zuträglich ist oder nicht. Ausgehend davon ergibt sich logischerweise die Frage, welche Formen der Aktion denn für uns wann und wo sinnvoll sind.

Ganz grundsätzlich sollte keine Aktion von vornherein ausgeschlossen werden. Wenn sie tatsächlich dazu dient fortschrittliche Inhalte in die Öffentlichkeit zu tragen, Bewusstsein zu schaffen, unseren Zusammenhalt zu stärken und Widerstand sichtbar zu machen, kann uns jede Form recht sein. Jede Genossin/Jeder Genosse hat eigene Eigenschaften und Vorlieben. Manche von uns verteilen gerne Flugzettel, andere sammeln mit Leidenschaft Unterschriften und wiederum andere begeistert es

Transparente in der Öffentlichkeit zu tragen. Dem gilt es Rechnung zu tragen. Es liegt an der gesamten Organisation, aber insbesondere an den Leitungsgremien und FunktionärInnen, in unserem Zusammenschluss Begeisterung zu schaffen und die GenossInnen zu den jeweiligen Aktionen zu motivieren, stets auf unsere Disziplin zu drängen, im gleichen Atemzug jedoch Verständnis zu zeigen.

Vieles des Folgenden kann als selbstverständlich angesehen werden. Trotzdem schadet es keineswegs sich vermeintliche Selbstverständlichkeiten immer wieder in Erinnerung zu rufen und sie gegebenenfalls auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Flyern

Das Verteilen von Flugzetteln gehört zum politischen Alltagsgeschäft. Trotzdem kann es natürlich vorkommen, dass eine Aktionsform, die schon als selbstverständlich hingenommen wird, selten hinterfragt wird. Warum wir das machen ist einfach erklärt: durch die Verbreitung von kurzen Schriften versuchen wir Bewusstsein zu schaffen, die Menschen aus ihrer aufgezwungenen Lethargie zu reißen – um sie im besten Fall früher oder später in unseren Reihen begrüßen zu können. Es sollte für uns eine Selbstverständlichkeit sein, Flugblätter zu verteilen. Abgewogen gehört hier natürlich immer welche Flyer wo verteilt werden, wen man erreichen will, usw.

Infostände

Nachdem wir weder über einen Radio- noch über einen Fernsehsender oder eine Tageszeitung verfügen, sind wir selbst unser bestes Mittel um mit potentiellen MitstreiterInnen in Kontakt zu treten, Fragen zu beantworten und Menschen für unsere Sache zu begeistern. Auch hier gilt es immer daran anzuknüpfen, wo die Menschen, die an einen Infostand gehen, stehen. Es wird den Otto-Normal-Interessenten nicht interessieren, welche Position wir zu Stalin haben, sondern vielmehr wie er denn etwas an seinen miesen Arbeits- oder Wohnbedingungen ändern kann bzw. warum das eben so ist. Und genau hier müssen wir anknüpfen.

Transpi-Aktionen

Ein bislang wenig genutztes Feld bei der Vielzahl von Aktionen sind Transparentaktionen. Hier können viele Menschen erreicht werden, kann Bewusstsein geschaffen werden und es geschafft werden, Aufsehen für unsere Anliegen zu erregen. Nebenbei ergeben diese Aktionen immer großartiges Bildmaterial und Ansehen dafür, dass man sich das "traut". Ob jetzt ein Transparent von einem zentralen Gebäude gehängt wird oder man mit einem Spruchband gegen den Opernball demonstriert: garantiert ist die gute Wirksamkeit und Verbreitbarkeit dieser Aktionsform.

Stadtbildgestaltung

Genauso wie unser Sein unser Bewusstsein bestimmt, wirken die Umgebung, durch die sich Menschen bewegen, auf ihr Gedankenbild ein. Dass das nicht nur durch sexistische Werbung, sondern auch in unserem Sinne funktionieren kann, sollte für uns klar sein. Egal ob mit Plakaten, Aufklebern oder anderen Mitteln: durch diese Aktionsform zeigt man Präsenz, ist in der Wahrnehmung der Menschen vorhanden und kann auf diese Art und Weise freilich Bewusstsein schaffen.

Kundgebungen

Kundgebungen tragen unsere Inhalte gezielt an einem bestimmten Ort in die Öffentlichkeit und können dabei verschiedene Aktionsformen oder Teile dieser verbinden. Ziel ist es, für ein konkretes Anliegen Aufmerksamkeit zu schaffen. Kreativen Köpfen sind hierbei keine Grenzen gesetzt und

grundsätzlich gilt: je mehr Menschen auf unsere Inhalte gestoßen werden, desto besser. Dem Anlass entsprechend bieten sich für Kundgebungen unterschiedlichste Methoden an: das geht vom andächtigem Absingen von Bella Ciao bei einer Gedenkkundgebung über lautstarke Pfeifkonzerte und Redebeiträge bis hin zu Straßentheater und Flashmobs.

Demonstrationen

Demonstrationen sind wohl einer der Klassiker was das Ausdrücken von Meinungen in der Öffentlichkeit betrifft. Grundlegend ist zu unterscheiden zwischen Demonstrationen, die man alleine organisiert und zwischen Demonstrationen, in denen man als Block neben anderen Organisationen auftritt.

Beim ersten Fall gilt der eigenen Mobilisierungsfähigkeit in der Organisation im Verbund mit etwaigen engen Bündnisorganisationen Rechnung zu tragen. Es kann eben einen großen Unterschied machen, ob man zu Mittag am Sonntag mit 40 Leuten über eine große Straße geht, oder ob nach dem Einbruch der Dunkelheit eine kurze Demo mit ebenso vielen TeilnehmerInnen durch enge Gassen geht und eine Kundgebung mit bengalischen Feuern als Abschluss setzt.

Als Block in einer größeren Demonstration zu gehen, bringt wiederum neue Fragestellungen mit sich: Wie schaffen wir es, gut wahrgenommen zu werden? Bei welcher Demonstration erscheint eine Teilnahme sinnvoll? Können überhaupt genügend GenossInnen und SympathisantInnen mobilisiert werden? Diese und weitere Fragen müssen im Vorfeld ernsthaft diskutiert werden, um ein gutes Auftreten zu ermöglichen.

Jedenfalls ist es in beiden Fällen wichtig, das Auftreten vorab zu klären: Verwenden wir bengalische Feuer? Welche Sprechchöre werden verwendet? Lassen wir uns abseits von Transparenten und Fahnen noch andere einfallen? Mit einem Verbleiben in den ewig alten Mustern ist niemandem geholfen.

Abschließendes

Jede Form der Aktion muss einem Selbstverständnis davon, wie man in der Öffentlichkeit aufzutreten gedenkt, folgen. Jede Aktion muss geplant sein. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass die jeweilige Form der Aktion auch immer unseren realen Möglichkeiten Rechnung tragen muss. Neue, kreative Formen des Protestes gegen die kapitalistische Barbarei, zentrale, groß geplante Aktionen, gezieltes und entschlossenes Auftreten müssen unmittelbarer Bestandteil unserer politischen Aktivität sein. Motivierende und auf die GenossInnen eingehende Aktionen, aufsehenerregende Aktionen und effektives Auftreten müssen genauso wie ein theoretisches Grundgerüst in unseren Alltag Einzug finden.

Dieses Aktionskonzept ist aber nur dann mehr wert als das Papier auf dem es geschrieben ist, wenn es tatsächlich eine Umsetzung findet. Unsere grundlegenden Aufgaben bestehen darin, eine Gegenmacht zur Herrschaft des Kapitals zu schaffen und in Richtung Sozialismus voranzuschreiten. Welche konkreten Ausformungen diese Perspektive mit sich zieht, muss zu jedem Zeitpunkt diskutiert und abgewogen werden. Es nützt wie gesagt nichts, wenn wir das hier Geschriebene zwar abnicken, aber weder diskutieren, noch umzusetzen versuchen.